

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. H. G.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. H. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 26. November.				
Weizen	1. Qual.	23 30	Hafer	14 70
	2. "	21 30	Rübben (Vveel)	24 20
	3. "	—	Raps 1. Qual.	25 20
Landroggen neuer	1. Qual.	18 —	" 2. Qual.	24 —
	2. "	17 —	Kartoffeln	7 —
Gerste	Winter-	16 50	Heu	6 70
			Strohhalm	4 80
Buchweizen	1. Qual.	16 50		
Preise unverändert.				
Rübsöl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.				60 —
Rübsöl per 100 Kilo faßweise				62 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. —. höher als Rübsöl.				
Preßkuchen per 1000 Kilo				140 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo				24 50
Reisen per 50 Kilo				5 20
Rübsöl und Kuchen unverändert.				

Deutschland.
OPC. Berlin, 24. Nov. Sitzung der Budgetcom-
mission. Der vorbehaltene Titel 5 Cap. 9 des Etats des Mi-
nisteriums des Innern, betr. die außerordentliche Ausgabe
von 1 000 000 M. zum Neubau einer Strafanstalt zu Herford
erfährt eine ausführliche Erläuterung durch den Regierungsc-
missar. Es wurde nur die Hälfte mit 500 000 M. bewilligt,
weil kein Kostenaufschlag vorlag, sondern nur ein Kostenüberschlag,
und bezweifelt wurde, daß ein größerer Betrag in einem Jahre
verbaut werden könne. Man ging dann zur Beratung der Vor-
lage über, auf der Mosel- und Saarbahn ein zweites Ge-
leise anzulegen. Der Gesetzentwurf wird angenommen. Es folgt
dann die Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung. Die
sämtlichen Posten im Ordinarium wurden, mit Ausnahme des
Centralbahnhofes in Frankfurt und der Hamburger Bahn, worüber
die Beratung ausgelegt wurde, angenommen. Bei den einma-
ligen und außerordentlichen Ausgaben Tit. 3 wurden für die
Ostbahn nur 250 000 M. zur Anlage eines Rangirbahnhofs bei
Berlin, statt der geforderten 500 000 M. bewilligt. Bei Tit. 8
für den hannoverschen Bahnhof wurden 250 000 M. gestrichen.
In der heutigen Sitzung der Commission zur Vorbe-
rathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ausbringung der
Gemeindeabgaben wurde mit 12 gegen 8 Stimmen § 7
der Regierungsvorlage abgelehnt und statt dessen folgende Fassung
angenommen:

„Hinsichtlich der Forterhebung oder neuen Einführung in-
directer Gemeindeforderungen finden die Vorschriften im § 6
Absatz 2—4 gleichmäßig Anwendung, jedoch mit der Maß-
gabe, daß die Neueinführung der Schacht- und Malssteuer
und ähnlicher als Binnenzölle (Octroi's) mitwende Zölle un-
zulässig ist.“

Wegen der Forterhebung der Schachtsteuer als Gemeinde-
abgaben bemerkt es bei den Vorschriften des Gesetzes vom
25. Mai 1873.

Die Regierungsvorlage hatte die Wiedereinführung der Schacht-
steuer den früher mahl- und schachtsteuerpflichtigen Städten
mit ministerieller Genehmigung gestattet. — § 8 wurde nach Ab-

lehnung aller dazu gestellten Amendements in der Regierungsvor-
lage angenommen. — § 9 wurde mit der Maßgabe, daß die
Gemeinden bis 1. Juli 1882 (Regierungsvorlage 1881) über
die Verteilung der directen Gemeindeabgaben zu beschließen
haben und mit einer Uebergangsbestimmung für die Gemeinden
der östlichen Provinzen angenommen.

In der heutigen Sitzung der Eisenbahncommission
referirte Hr. v. Huene über den Vertrag mit der Hannover-
Altenbeker Gesellschaft und kam nach eingehender Erwägung
aller Umstände zu dem formellen Antrage, dem Vertrage die
verfassungsmäßige Zustimmung zu versagen. Da-
gegen wurde regierungsseitig unter Anführung erheblicher Gründe
remonstrirt und die Behauptung aufgestellt, daß das im Ver-
trage angebotene Äquivalent an die Gesellschaft dem Nutzungsw-
erthe der Bahn allerdings nicht entspreche, der Eigenthumswert
derselben für den Staat aber ein solcher sei, daß die aus dem
Ankauf für letzteren erwachsenden Vorteile die Bedingungen,
unter denen die Erwerbung vereinbart worden, als durchaus an-
gemessen erscheinen lasse. Die Commission hat den Vertrag mit
13 gegen 8 Stimmen angenommen. Gegen die Annahme stimm-
ten die Mitglieder des Centrums und der Fortschrittspartei.

In der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses
gab bezüglich der Forderung einer der Verbesserung der Richter-
gehälter entsprechenden Erhöhung des Dienstfehlkommens der
Landräthe der Reg.-Comm. Geh. Oberfinanzrath Rötger folgende
Erklärung ab: „Die Staatsregierung habe in der letzten Session
ihre Zustimmung zu der von der Landesvertretung beantragten
und beschlossenen Erhöhung der Richtergehälter nur unter der
ausdrücklichen Bedingung erteilt, daß die Consequenzen bezüglich
der Gehälter der höheren Verwaltungsbeamten demnachst gezogen
würden. Wenn dieselbe sich mit Rücksicht auf die allgemeine
Finanzlage habe versagen müssen, in dem Etat für das nächste
Jahr eine entsprechende Aufbesserung der Gehälter der höheren
Verwaltungsbeamten zu verlangen, so werde sie, sobald es die
finanziellen Verhältnisse gestatten, im Interesse des Staatsver-
waltungsdienstes mit einer entsprechenden Forderung vor den
Landtag treten.“

Es scheint nur der Hoff. Jtg. vorbehalten geblieben zu
sein, mit genöthigter Unterbrechung der Dinge über den Antrag
des Hrn. v. Schorlemer-Alst, betreffend die Ver-
erbung der Landgüter in Westfalen und einigen rhein-
ischen Bezirken, mit zum Theil lächerlichen, zum Theil völlig un-
haltbaren Gründen ins Feld zu rücken. Selbst die Köln. Jtg.
hält das Antanzen der Hoff. Jtg. eines Theils für „überaus
oberflächlich“, andererseits für „übermässig schärflich“ und
weshalb auf Mißverständnissen beruhend.

Officiös schreibt die „N. A. Z.“ an hervorragender Stelle:
Die Berliner Jtg. berichtet mit dem nöthigen sensationellen
Farbenauftrag von einer Aeußerung, welche der Minister Lucius
in seinem Hause gethan habe. Der Minister soll die Unwahrs-
cheinlichkeit angedeutet haben, daß Herr v. Puttkamer das
noch nicht im Neubau begriffene Gebäude des Kultusministe-
riums beziehen werde. Wir sind autorisirt, die Aeußerung mit

allen Ausschmückungen der Szenerie, in der sie gefallen sein soll,
als eine Erfindung zu bezeichnen. Uebrigens muß man dem Er-
finder das Zeugniß einer ungewöhnlich fruchtbaren Phantasie
geben. Derselbe malt mit effectvollen Farben aus, wie die Aeuße-
rung, während der Tafel bei einem Ballfest vernommen, sofort
die größte Sensation erregt habe. Daß der Minister Lucius bis-
her überhaupt noch keine Gesellschaft gegeben hat, an welcher
Damen Theil genommen, ist eine Kleinigkeit, in der eine lebhaft
Phantasie kein Hinderniß findet.

Am 20. d. ist in Dresden das Mitglied des Herrenhauses
Graf Karl Wolfgang v. Ballestrem, Majoratsherr auf
Plawnowitz, Ruda und Biskupitz, gestorben. Er war am 15.
März 1801 zu Ratibor geboren und auf Präsentation des Ver-
bandes des alten und beständigen Grundbesitzes im Landshaf-
bezirk Fürstenthum Ratibor durch Allerhöchsten Erlass vom 24.
November 1854 zum Herrenhausmitglied auf Lebenszeit berufen.
Eingetreten war er in das Haus am 30. November 1854. Der
Verstorbene zeichnete sich durch Principientreue und Charakter-
festigkeit ebenso aus, wie durch seine werththätige Liebe, die
Tausende in Schlesien und außerhalb der Grenzen Schlesiens er-
fahren haben. Er war ein treuer Sohn seiner h. Kirche, um
welche er sich große Verdienste erworben hat, die der h. Vater
durch Verleihung des Großkreuzes des Gregorius-Ordens aner-
kannte. Wo es immer eine Noth zu lindern oder ein segens-
reiches Unternehmen zu fördern gab, war man der reichlichen
Unterstützung des edlen Verstorbenen sicher. Der Majoratserbe
— zugleich der Erbe der edlen und hochherzigen Gemahlin —
ist der Reichstagsabgeordnete Graf Franz Ballestrem. Die
Centrumsfraction, zu welcher der Entschlafene in den nächsten
Beziehungen stand, hat einen Kranz für den Sarg des Verstor-
benen gesandt.

Neuerer Anordnung nach sollen diejenigen Polizeibea-
mten, welche keine besondere Amtseinführung tragen, bei allen
amtlichen Verrichtungen mit einem Amtsschild versehen sein.

Zur Charakteristik der allgemeinen Situation schreibt
man der „Luther. Kirchenztg.“ von hier:

„Herr Gambetta fungirt noch immer als der „Hochpriester
des Opportunismus“ und ist bereits dahin gelangt, öffentlich
zu empfehlen, „in persönlichen Vortheilen einen Einsatz für prin-
ciple Opfer zu finden!“ ein Epigramm, das nicht zu wünschen
übrig läßt. Dabei ist er als Jude natürlich bereit, die christliche
Kirche in die Kapuze zu werfen, soweit Jemand verlangt, und
wenn dies bisher nicht in größerem Maße geschehen ist, so liegt dies
keineswegs an dem guten Willen des Herrn Gambetta und seiner
Freunde, sondern lediglich daran, daß die römisch-katholische Kirche
in Frankreich doch noch stärker ist, als die republikanischen Oppor-
tunistenpolitiker, und daß die radicalen Elemente einstweilen den
Herrn Gambetta noch gründlicher hassen, als die Kirche. Die
Amnestiefrage geht, wenn auch langsam, so doch sicher ihren
Gang, und die Regierung thut ihrerseits alles Mögliche, um durch
eine angemessene Mischung von fogen. Energie und wirksamer
Katholikerei den Communards wieder zu Ansehen und Bedeutung
zu verhelfen. Wir sprechen hierbei nicht von den sogen. Triumphe-

Dorenberg.

Von A. St.

(Fortsetzung.)

6) Helbreich packte schnell seine Gymnasialzeugnisse und einige
frühere Arbeiten und Proben seiner Handschrift zusammen und
machte sich bald auf den Weg. Als er seine Stube verließ,
fiel ihm auf, was er vorher nicht bemerkt hatte, daß sich dicht
neben seiner eigenen Thür noch eine zweite befand, an der
eine Bittenskarte angeheftet war, die ebenfalls zur Stube eines
Chambregarnisten führte. Helbreich trat unwillkürlich näher,
um den Namen seines Nachbarn zu erfahren. Er las: Theodo-
bal Lauer, Agent.

Seltener Zufall! Von den wenigen Menschen, welche Hel-
breich in der großen Stadt kannte, führte ihm das Gedächtniß
in demselben Augenblicke drei entgegen, den Baron, den Polizei-
Lieutenant und den edlen Theodobald. Die Nähe des Letzteren
war keine besondere Annehmlichkeit, und Helbreich's erster Gedanke
war, sofort zu seiner Wirtin zu gehen, um den Contract
rückgängig zu machen; dann aber mußte er das Miethgeld
einbüßen und wie konnte er dies unter seinen gegenwärtigen
Verhältnissen?

Während er noch über die sehr unangenehme Alternative
nachdachte, öffnete sich die Thür und vor ihm stand Herr Theodo-
bal Lauer. Theodobald fuhr auf's äußerste überrascht zurück,
als er seinen „wahren Freund“ von gestern erblickte. „Ist's mög-
lich?“ rief er aus. „Herr Helbreich! Das ist eine unerwartete
Freude. Sie kommen, um mich zu besuchen? Bitte, treten Sie
näher in meine schlechte Hütte. Ich schäme mich nicht, unter
einem solchen Dache zu wohnen, denn, wie ich Ihnen sagte, ich
habe traurige Erfahrungen gemacht.“

Helbreich mußte unwillkürlich über diesen Irrthum lächeln.
„Sie täuschen sich, Herr Lauer,“ sprach er, „nur ein Zufall führte
mich an Ihre Thür. Ich bin seit einer Stunde, aber auch nur
für diese kurze Zeit, Ihr Nachbar in dieser Stube.“
Theodobalds Gesicht wurde bedeutend länger. Wenn Helbreich
ihn besuchte, so konnte er nicht's Schlimmes über ihn erfahren
haben, deshalb hatte er sich so sehr über diesen Besuch gefreut;
sehr enttäuscht fuhr er fort: „Wir haben uns gestern in einem
kritischen Augenblicke getrennt, Herr Helbreich; ich fürchte, Sie
haben Ihre Meinung über mich geändert.“

„Nicht im Geringsten, Herr Lauer!“

„Nicht? Das freut mich, das macht mich glücklich! Schon
fürchte ich, der Polizeilieutenant — — Wer ist vor Verleum-
dung sicher? Der reinste Ruf ist nicht unanfechtbar. Er hat Ihnen
nichts gesagt?“

„Doch! Er hat mir die Lebensschicksale der meisten gestern im
Verbrecherstempel anwesenden Herren erzählt, der Herrn Fischer, Wom-
bel u. s. w.“

„Und die meinigen? Verkennen Sie mich nicht. Ich bin nicht
neugierig, durchaus nicht, aber ich bin Ihr wahrer Freund, und
dabei liegt mir an Ihrer Rettung! Hat Ihnen der Lieutenant von
— von — meinem Jugendfeinde erzählt?“

„Wenn Sie damit den Jugendfeind meinen, der Ihnen eine
dreijährige Haft zugesprochen hat? — ja.“

„Ich dachte es! Es ist ein Gewebe schmachvoller Schändlich-
keit um mich gesponnen! Es ist wahr, ich habe Unschuld gebabt;
aber nie war ich schuldig! Ich war das Opfer der Verhältnisse!
Aber Sie sagten mir schon, daß Sie Ihre Meinung über mich
nicht geändert hätten, daß Sie also dem Lügengewebe nicht glau-
ben. So handelt ein wahrer Freund! Ich werde mich Ihnen
dafür dankbar erweisen, indem ich Sie, den Fremdling, einführe
in die gewählte Gesellschaft! Kommen Sie mit mir, jetzt eben
kann ich Sie bekannt machen mit mehreren höchst ausgezeichneten
Männern, welche im Gasthof „Zur silbernen Krone“ einen streng
geschlossenen Kreis bilden, in den Sie aber durch meine Con-
nexion Zutritt haben sollen.“

Helbreich belustigte sich zwar über den Bombast des guten
Theodobald, aber er hatte nicht Lust, sich durch denselben öf-
ter belästigen zu lassen; er entschloß sich also, diese Bekanntschaft ein
für alle Mal abzuschneiden. „Sie täuschen sich wieder und voll-
ständig, Herr Lauer!“ sagte er sehr ernst. „Ich habe meine
Meinung über Sie nicht geändert, weil ich im ersten Augenblicke
unseres Zusammentreffens wußte, welche Zwecke Sie mit mir
verfolgten. Ich wünsche nicht, daß Sie sich ferner Nähe geben,
nicht in Spielgesellschaften zu führen, Sie würden dabei nur
Ihre Zeit verlieren, denn an mir ist sicher nichts zu verdienen.
Ich bin ein armer, sehr armer Mensch, der, um hier leben und
studiren zu können, sich sein Brod durch Abschreiben mühsam
verdienen muß. Ich gehe jetzt eben zum Lieutenant von Alt,
um mir Arbeit zu holen. Adieu, Herr Lauer!“

Lauer hatte mit dem Ausdruck der tiefsten Beschämung zuge-
hört. Er war dunkelroth geworden, und als nun Helbreich ge-
endet hatte und sich abwendete, um zu gehen, da beugte er den
Kopf nieder und blieb stehen, ohne ein Wort zu erwidern.

Helbreich ließ den beschämten Betrüger stehen und eilte schne-
len Schrittes die Treppe hinab; unten auf der Hausflur sah er
sich eingeholt durch Theodobald, der ihm die Hand auf die Schul-
ter legte. „Ein Wort noch, Herr Helbreich!“ sagte er mit glü-
hendem Gesicht.

„Was beliebt?“ war die kurze, scharfe Antwort.

„Wir können keinen Umgang mit einander haben, das sehe
ich ein, Herr Helbreich; aber Eins muß ich Ihnen doch sagen:
Glauben Sie mir, hätte ich gestern gewußt, daß Sie nicht ein
junger, lustiger Student sind, sondern daß Sie sich Ihr Brod
mit harter Arbeit verdienen, dann — dann — nun dann hätte
ich Sie nicht nach dem Verbrecherstempel geführt!“ — Nach diesen
Worten ließ er fort, so eilig er konnte, ohne sich umzusehen.

Helbreich nahm seinen Weg nach der Pforte 100. Der
Polizei-Lieutenant von Alt empfing ihn freundlich, aber mit et-
was verwunderten Gesicht. Als ihm indeß Helbreich sein
Anliegen mittheilte, ihm seine Zeugnisse und Arbeiten übergab,
da brach er dem jungen Mann mit wahrer Herzlichkeit die
Hand.

„Ich habe Sie liebgewonnen, trotzdem ich Sie gestern in
so schlechter Gesellschaft traf, und ich freue mich nun doppelt,
daß ich mich in Ihnen nicht getäuscht habe. Ihre Zeugnisse
sind vorzüglich, Ihre Hand entspricht allen Anforderungen, Sie
sollen die Arbeit haben und ein Honorar für dieselbe, mit dem
Sie zufrieden sein werden. Sie haben die Abschrift eines großen
juristischen Werkes mit vielen lateinischen Citaten zu machen,
welches der Geheim Rath von Mandel verfaßt und mit in-
führerischen Kräftigkeiten geschrieben hat, daß es kein Seher
lesen kann. Hier, geben Sie meine Karte dem Geheimen Rath
von Mandel, stellen Sie sich ihm vor, die Arbeit ist Ihnen
sicher.“

Helbreich dankte dem freundlichen Manne recht von Herzen:
er plauderte noch ein Viertelstündchen mit ihm und fand dabei
Gelegenheit, ehe er von ihm Abschied nahm, seine Begegnung
mit Herrn Theodobald Lauer zu erzählen. Der Lieutenant lachte
weidlich: „Sie haben ihn gut abgetrumpft,“ sagte er, „ich kann
mir sein verblüfftes Gesicht lebhaft vorstellen. Aber sein letztes
Wort freut mich doch von ihm. Ich habe immer gesagt, der
Theodobald ist noch nicht der Schlechteste. Uebrigens ist's mir
lieb, daß ich weiß, wie Sie zur Nachbarschaft dieses Herrn ge-
kommen sind. Ich gestehe Ihnen offen, hätte ich's zufällig ge-
fahren, so wäre ich irre an Ihnen geworden, denn ich hätte ge-
glaubt, Sie wären ein Verbrecher.“

Augen 10

usgetauscht.
ierung sich
sichtlich der
Was den
keine darin
knabängig-
t, ist noch
darum han-
ändert und
nung viele
zige Mittel,
läumdungen
es so ste-
hts." Der
weder ist der
es zu jügel-
gethan, wenn
einem Herr-
herrsch und
he Autorität

möchten ihre
fallst Janfon
die Regie-
richt hat,
Man darf
ist. Wer
annehmen
ines Vor-
aid." Der
apitulum, dem
instimmig an-
norgen Abend
Sache zu ver-
Aufrechterhal-
dem Vatikan
en Gesandten
Dauer wird
können.
von Schul-
Oct. reichten,
hulverhältnisse
en haben sich
ulen gewandt,
in der ganzen
zu 22, stelle.
lanbern ist es
St., Courtrai
leunde 53 vSt.,
biffements von
eigenen Wahl-
Gemeinden, von
sche Schule be-
lassen. In den
der gesamten
Provinzen stellt
33-40 vSt.,
r, in einigen
en hoffen, daß
können. Stellen
erückungen an,
allischen Schulen
einderathsfühung
ner zu richten,
bei dem Vatican
tag des Bürger-
t, daß das Mi-
Curie verlangen

Centrums hat
gen Zuwachs er-
allshule und hat
tical" gemitt, in
händen gegen den
halten die Herren
schätzendwerthen
Frankreich" denn
cale Noche den
Paris zu unter-
bert, fährt noch
der Leiden der
ist dann jedes-
e nicht den letzten
t nicht damit zu-
pariser Gemeinbe-
bewirbt sich um
elutue. Der neue
unbekannt, aber
en verbreitet hat,
Blätter in Paris
ssen, machen seine
die Erfahrung in
emes, seine beiden
schlag, weil er die
Die Persönlich-
die Comites haben

1878 hinterlassene
und also nach Ab-
Budget von 1878
des belaufen. Dieser
abrigen Extragnisse

am 23. October an
eve gerichtet, worin

Leo XIII. dem Bischofe für die Uebersendung des Peterspfennigs dankt und sich dann über die Lage der katholischen Kirche in der Schweiz folgendermaßen ausspricht: „Was die Lage der Kirche in Ihrem Vaterlande anbetrifft, so kennen Wir die ganze Schwere des Kampfes, den Sie zu bestehen haben, sowie den Eifer, welchen Sie im Verein mit Ihren Mitbrüdern bezeugen, um gegen die gegenwärtigen Leiden die erforderlichen Hilfsmittel anzuwenden, sei es mittelst Protesten gegen die Ungerechtigkeit oder mittelst angemessener Schreiben an die Gläubigen, um diese gegen die Nachstellungen des Feindes zu stärken und zu beschützen. Wir ermahnen Sie im Herrn, muthig und männlich zu handeln, den Eifer und die Sorge der Hüter des Heiligtums und der frommen Laien immer mehr für die wichtigen Angelegenheiten der Kirche anzuspornen und unentwegt zu bleiben in dem festen Vertrauen auf Gott, welcher in dem Kampfe für seine Sache Ihnen seine mächtige Hilfe nicht versagen wird.“ — Leo XIII. Hauptzorg ist bekanntlich auf das katholische Schulwesen gerichtet, für welches er in Rom jährlich einen Betrag von 100 000 Lire angewiesen hat. Augenblicklich ist man mit der Einrichtung dieser Schulen beschäftigt.

— Mehrere Cardinale werden binnen kurzer Zeit in Rom erwartet. Unter denselben befinden sich Se. Eminenz der Cardinal Cattani, ehemaliger apostolischer Nuntius von Madrid; Se. Eminenz der Cardinal Regia, ehemaliger apostolischer Nuntius von Paris, der sich gegenwärtig in seinem Geburtsort bei Grosfons befindet, und Se. Eminenz der Cardinal Sanguigni, ehemaliger apostolischer Nuntius von Lissabon. Diese drei Kirchenfürsten werden den Cardinalsbat in dem nächsten geheimen Consistorium, das im Monate December stattfinden soll, aus den Händen des heil. Vaters erhalten. Desgleichen wird auch in diesen Tagen Se. Eminenz der Cardinal Manning, Erzbischof von Westminster, in Rom eintreffen. Der heil. Vater hat den Mgr. Engliß, dem Namen und der Geburt nach ein Engländer, zu seinem speciellen Geheim-Secretär ernannt. Seit dem letzten Consistorium hat derselbe die Functionen als Ablegat bei dem Cardinal Pie, Erzbischof von Poitiers, vollzogen.

— Vorgestern besuchte der Generalsecretär des Ackerbauministeriums in Begleitung mehrerer hoher Beamten dieses Ministeriums die Gründe von Tre Fontane und prüfte die Erfolge, welche von den hochw. Trappisten-Batern erzielt wurden. Der Vater Strachino, Superior dieses Klosters, begleitete die Herren, welche, als sie sich verabschiedeten, denselben ihre höchste Zufriedenheit und Bewunderung aussprachen. So sind diese Herren gezwungen, gegen ihren Willen die von ihnen so sehr verfolgten Mönche loben und bewundern zu müssen.

England.

London, 25. Nov. Der Cabinetrath hielt gestern eine Sitzung ab. Die inaktiven Irländer Daly, Killeen und Davitt wurden in Folge der Voruntersuchung in Siglo vor die Geschworenen verwiesen. Gegen Killeen und Davitt wurde der Proceß vertagt. Daly wurde gegen Caution vorläufig freigelassen.

Rheinland-Westfalen.

Crefeld, 24. Nov. Bis zum Abend des heutigen ersten Wahltages für die zweite Abtheilung wurden laut der Niederrh. Volksztg. für die Candidaten der Centrumpartei 200 196, 198, 193; für die Candidaten der liberalen Partei 284, 286, 286, 290, und für den Candidaten beider Parteien 482 Stimmen abgegeben.

Crefeld, 24. Nov. Ueber einen Unglücksfall, der sich am verfloffenen Abend hier ereignete, schreibt die Niederrh. Volksztg.: In einem Hause auf dem Münsterpfad lief der Mutter, die mit einer eben frisch aufgeschütteten Kanne voll Kaffee auf den Tisch aufschritt, das beinahe zwei Jahre alte Kind unter die Füße, die Kanne stülpte um und das glühende heiße Getränk ergoß sich über das Kind. Dasselbe scharf verbrüht, ist bereits Samstag seinen Leiden erlegen.

Goch, 24. Nov. Der Niederrh. Volksztg. schreibt man: Der hiesige königl. Steuer-Empfänger hatte neben den Stadt-Steuern auch die Communalsteuern der Bürgermeisterei Goch, Bilsdorf und Asperden in Händen. Als derselbe in Folge bedenklicher Erkrankung in den Ruhestand treten mußte, beantragte die genannten Bürgermeisterei die eigene Verwaltung ihrer Kassen und schritten zur Wahl der erforderlichen Communal-Empfänger, während die Regierung für den 1. October einen neuen Beamten für den Empfang der Staatssteuern ernannte. Bei der zu Anfang October begonnenen Revision der Bücher hat sich jetzt, wie verlautet, ein Deficit von 24 000 Mark herausgestellt, und dürfte dasselbe bei fortgesetzter Revision sich noch weit bedeutender erweisen. Man steht hier vor einem großen Räthsel und sieht mit Spannung seiner Lösung und den Maßnahmen der Regierung entgegen. Manche Bürger haben in letzter Zeit Zahlungs-Aufforderungen erhalten, obwohl sie sich bewußt sind, ihre Steuern pünktlich entrichtet zu haben.

Werden, 20. Nov. Gestern lief hier aus Berlin seitens des Kaisers die Begnadigungsordre für einen Inzassen der hiesigen Strafanstalt ein, der (aus Warmen gebürtig) vor 12 Jahren wegen Tödtung zu lebenslänglicher Haft verurtheilt wurde. In- des hatte der so Begnadigte die ersehnte Freiheit schon gefunden, da der Tod ihn bereits am vorigen Montage, also nur wenige Stunden vorher, erlöste.

Werden, 23. Nov. Ein 12jähriger Bursche von hier, der schon mehrere Male bei Uebertretung des 7. Gebotes ertrappt war, hatte in letzter Zeit aus einem Cigarrenladen wiederholt Cigarren auf das Conto eines hiesigen Herren abgeholt und dabei einen falschen Namen abgegeben. Nachdem er heute wieder eine größere Partie Cigarren empfangen, besuchte der betreffende Herr selbst das Geschäft und stellte sich, laut der Gf. Volksztg., in Folge der Nachfrage des Ladenbesizers der Schwindel des jungen Gauners heraus. Bei der nun folgenden Verhaftung hat Letzterer die That eingestanden.

Essen, 23. Nov. Das hier bestehende „Comite zur Hebung des Handwerkes“ wird sich in den nächsten Tagen an die Bürgererschaft mit einer Bitte wenden, welche volle Beachtung auch außerhalb Essens verdient. Es handelt sich darum, den wunden Flecken des langen Vorgesens, der „Krankheit“, an welcher viele der kleineren Handwerker zu Grunde gehen, nach Möglichkeit zu heilen. Zu diesem Zwecke soll die Bürgererschaft per Circular, welches von Haus zu Haus getragen und nach drei Tagen wieder abgeholt wird, gebeten werden, durch Unterschrift

sich zu kürzen Zahlungsfristen, als den bisher üblichen, zu verpflichten.

Wraest, 21. Nov. Gestern explodirte hier selbst in einem Hause ein leeres Petroleumfaß, in welches man, um dasselbe zu reinigen, durch das Krakenloch heißes Wasser gegossen. Zwei dabei anwesende Knaben trugen, wie man der Abw. Westf. Bztg. berichtet, schwere Verletzungen davon. Der eine erlitt so erhebliche Verletzungen im Gesicht, daß sein Aufkommen zweifelhaft ist. Der andere erlitt einen Armbruch. Weiterhin wurde der Knall der Explosion vernommen; auch sind Fenstererben zertrümmert.

Köln, 25. Nov. Die „Bztg.“ schreibt: Die Strafkammer des königl. Landgerichtes verurtheilte heute als Berufungs-Instanz das Urtheil in der Anklagesache gegen den hochw. Herrn Erzbischof Dr. Paulus Melchers und den Verlagsbuchhändler Joseph Bachem wegen „unbefugter Vornahme einer Amtsbandlung“ resp. „wissenschaftlicher Fälschung.“ Das Urtheil lautete auf Verurtheilung der Berufung der Staatsanwaltschaft, also auf Freisprechung beider Beschuldigten. Bekanntlich war in erster Instanz der Hr. Erzbischof zu einer Geldbuße von 50 Mark verurtheilt, Hr. Bachem freigesprochen worden.

Düren, 24. Nov. Laut einer der „Dürener Zeitung“ zugegangenen zuverlässigen Nachricht, ist heute von der königlichen Regierung zu Aachen die Genehmigung zur Errichtung einer privaten höheren katholischen Mädterschule eingetroffen.

Overhammerstein, 20. Nov. Ein berühmter Mensch, der vor 23 Jahren in dem benachbarten Soldeib aus dem Stalle eines Landmannes einen Ochsen geraubt, im Rheinbrohler Walde geschlachtet hatte und deshalb verurtheilt worden war, ist vor kurzem aus dem Gefängnisse zu Werden in seine Heimat entlassen worden. Dieser Mensch wurde nun am Abend des 18. Nov. wieder dingfest gemacht; man brachte ihn, an Händen und Füßen gebunden, auf einem Wagen nach Neuwied. Er hatte in der Nacht vom 14. auf den 15. Nov. einen Einbruch in dem Hause des Vorstehers und Gerichtsschulzen Herrn Johann Peter Zoid zu Niederhammerstein ausgeführt, Kleider, Schuhwerk, Fleisch, gefüllte Weinflaschen und auch einiges Geld geraubt und die Jagdschlinge des Hauseigenthümers unbrauchbar gemacht. Man hat einen Theil des Raubes mit dem Verbrecher in einem Hause des benachbarten Leutesdorf abgefaßt.

Trier, 23. Nov. In verfloßener Nacht um halb 11 Uhr wurde unsere Bürgerchaft durch einen sich weithin am Himmel ausbreitenden Feuerchein in argen Schrecken versetzt. Nicht neben unserer Stadtgränze, in der Vorstadt Löwenbrücken, war in der Gerberei von Peter Vanolsem auf eine bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen. In kurzer Zeit stand dieselbe so wie das dazu gehörige große Logmagazin, worin über 6000 Büden Lohelagerten, in hellen Flammen, welche durch den reichhaltigen Nahrungsstoff hochauf zum Himmel loberten. Das Ganze bot einen schaurig-schönen Anblick dar, zumal da die größte Windstille herrschte.

Derne, 23. Nov. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde vergangener Nacht ein von hier abfahrender Zug in der Kreuzung zweier Geleise von einer Rangirmaschine in vollem Laufe erfaßt, so daß die Rangirmaschine und 7 beladene Wagen vollständig zertrümmert wurden. Heute Morgen war alles wieder in der rechten Ordnung. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Steele, 24. Nov. Einen sehr bedauerlichen Unglücksfall meldet die „Gf. Bztg.“ von einer hiesigen Fehde. Der Bergmann R. gerieth nämlich am Samstag Morgen unter einen Stein und trug so erhebliche Quetschungen davon, daß an dessen Aufkommen zweifelhaft wird. Um sich einen Begriff von der Schwere des Steinestoßes zu machen, sei bemerkt, daß es einer halben Stunde bedurfte, um mittels Hebel und Winden den Stein so weit heben zu können, daß der Eingeklemmte hervorgezogen werden konnte. Der Verunglückte hat Frau und Kinder.

Altena, 20. Nov. Der „Jrl. Bztg.“ schreibt man: Die letzte Woche ist für uns eine wahre Unglückswoche gewesen. Vor ungefähr einem Monat wurde ein sehr achtbarer Familienvater hier selbst von einem fremden Hunde gebissen. Gestern mußte derselbe den gräßlichen Folgen der Tollwuth erliegen. Ein Fabrikarbeiter starb in Folge eines unglücklich ausgeführten Giebes. Ein kleines Kind fiel von hinten in einen Topf siedenden Wassers und liegt unter den größten Qualen noch darnieder. Ein Dachdecker, welcher mit der Reparatur unseres Kirchendaches beschäftigt war, hatte das Unglück, vom Dache herunter zu stürzen und augenblicklich seinen Tod zu finden.

Derne, 24. Nov. In vergangener Nacht sind hier in das Gehöft der Witwe des Oeconomen Dierich Bartels Diebe eingedrungen und haben aus dem Stalle eine rothbunte zwei Jahre alte Kuh gestohlen. Wie der Westf. Bztg. zufolge die Spuren vermuten lassen, ist das Thier nach Dortmund geführt worden.

Winden, 20. Nov. Vorgesestern trug sich hier ein Fall zu, welcher die gerechte Entrüstung der hiesigen Bürgerchaft erregte und zugleich ein grelles Licht auf die jetzigen Zustände wirft. Um 2 Uhr Nachmittags wurde auf einem ländlichen Fuhrwerke eine schwer kranke Frau von L. hierher gefahren, um im städtischen Krankenhause, welches unter der Leitung der Diaconissen steht, untergebracht zu werden. Vor der Thüre der Anstalt hält der Wagen, und während der Fuhrmann in der Stadt von Einem zum Anderen läuft, um die nöthigen Papiere zur Aufnahme und die Garantie für die Zahlung der Pflegegeelder zu beschaffen, blieb die arme Kranke ohne Hülfen in der eifigen Kälte liegen. Als der Fuhrmann mit den Papieren zurückkam, war die Kranke bereits gestorben. Man sollte meinen, daß die Kranke wohl hätte ins Krankenhaus transportirt werden können, ohne daß die Diaconissen erst hätten warten brauchen, bis die Formalitäten erfüllt waren. Zudem besteht die Vorschrift, daß jeder vom Lande heringebrachte Kranke sofort abzuladen und in geeignete Räumlichkeiten zu schaffen ist, während das Fuhrwerk so lange anzuhalten ist, bis die nöthigen Garantiescheine beschafft seien.

Bermischtes.

Hamburg, 21. November. Das Brandunglück, welches leider 13 Personen einen schrecklichen Tod bereitete, ist einer Mittheilung der „Hamburgischen Anzeigen“ zufolge durch eine Explosion der Gasuhr herbeigeführt worden. Der Polzhändler Augner war damit beschäftigt, über einer Petroleumlampe in einem speciell für diesen Zweck konstruirten Apparat durch Erhitzen Daunen von Ungeziefer zu befreien, bei welcher Gelegenheit ent-

weber der Apparat umgefallen, oder von der Lampe in Brand gerathener Ruß seitwärts in leicht feuerfängende Gegenstände geflogen ist, wodurch ein Feuer entstand, welches der Genannte zu löschen sich vergeblich bemühte. Er öffnete schließlich die Thür und lief hinaus. Der Inhaber des gegenüberliegenden Ladens, der Eigenthümer des betreffenden Hauses, Detmering, vermutete in Folge des Brandgeruchs und des Anblicks der Flammen, das Feuer sei durch eine Entzündung von aus einer schadhafte Stelle der Leitung ausgeströmtem Gas entstanden, und schloß daher sofort die Uhr ab, aber leider zu spät. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß die Gasuhr explodirte.

Bremen, 20. Nov. Aus Nordhamm wird der Westf. Bztg. berichtet, daß die norwegische Bark Amytos, Capitän Carlsson, welche am 17. Nov. von New-York auf der Weiser angekommen, am Pier in Brand gerathen ist und in Flammen steht. Das Schiff hatte 2680 Barrel Naphtba an Bord. Nachdem etwa 150 Barrel an Land gebracht, kürzte ein Faß Naphtba aus der Winde und plakte an Deck der Combüse, wo sich Feuer befand. Fast in demselben Augenblick stand das Schiff in Flammen. In Folge von Depeschen trafen Feuersprizen von nah und fern ein und scheint es, daß der Segelerschuppen und die anliegenden Petroleumschuppen vor der Gefahr bewahrt bleiben. Schiff und Ladung sind gänzlich verloren.

Gera, 21. November. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich heute, wie das „L. Ztbl.“ meldet, in der bekannten großen Hirsch'schen Stüdfärberei. Zum Glätten und Fertigstellen der Wollwaaren werden die Zeuge über eine mächtige metallene Trommel, die mit Dampf geheizt ist, geleitet. Die eine dieser Maschinen, der sogenannte „Galand“, explodirte heute Vormittag in der zehnten Stunde auf eine bisher noch nicht aufgeklärte Weise. Die mächtige Metalltrommel mit ihren eisernen Böden und sonstigen Maschinentheilen war in dem einen großen Appreturjaale plötzlich unter mächtiger Detonation verschwunden, den Raum selbst füllten die frei austretenden Dämpfe an, bis dieselben abgestellt werden und man sich dem Unglücksplage nähern konnte. Ein schrecklicher Anblick bot sich den Geranommenden, denn am Boden wanden sich nicht weniger als 15 Personen in furchtbaren Schmerzen. Die von der Dampfkraft geschleuderten Eisenstücke hatten ihre Ziele nicht verfehlt, und was die umherfliegenden Maschinenteile verschont hatten, das hatte der frei austretende Dampf verbrüht. Ein 16jähriges Mädchen aus einem benachbarten Dorfe war aus einem anderen Arbeitsjaale nach dem Appreturjaale geschickt worden und kam in dem Augenblicke an dem Galand vorbei, als er sprang. Ein Stück des 5 Ctm. starken Eisenbodens hatte der Armen sofort die Brust zerhimmelt. Sämmtliche in unmittelbarer Nähe Stehenden waren in ähnlicher Weise verwundet und verbrüht, und es mußten 8 schwer Verletzte sofort nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden, wovon bereits vier ihren Wunden erlegen sind. Die übrigen kamen, wenn auch mit bedeutenden, so doch nicht lebensgefährlichen Verwundungen davon. Welches die Entstehungsurache des Vorkommnisses ist, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Im bayerischen Walde hat dieser Tage ein Schneesturm furchtbar gewauht. An einzelnen Stellen waren die Strohen mit haushohen Schnee überweht. Die Posten konnten ihren Bestimmungsort nicht erreichen und einzelne Fuhrwerke wagten es zuerst über Feld den Ausweg zu suchen, mußten aber auch alle unterwegs bleiben. Von den Telegraphenstangen ragten stellenweise nur die Steden aus dem Boden, und bis an den Kamin eingeschnitten Häuser gehörten nicht zu den Seltenheiten. Von dem Sturme wurden auch Bäume entwurzelt und Telegraphenstangen umgeworfen, so daß auch diese Verbindung unterbrochen war.

Einem entsetzlichen Unglück ist der erste Kurierzug der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, welcher von Frankfurt a. M. kommt, in der Nacht zum Sonnabend auf der Strecke Bebra-Hanau durch die Nachlässigkeit eines Bahnbeamten glückselig entgangen. Auf der fraglichen Strecke stürzte nach Passiren eines schwer beladenen Güterzuges ein auf lätigem Untergrunde durch Steinrichtung hergestellter Damm ein, wahrscheinlich in Folge des nassen Wetters der letzten Wochen, und breitete sich nach beiden Seiten auseinander. Ein Beamter bemerkte noch rechtzeitig das Einstürzen des Dammes und gab sofort die erforderlichen Signale. Die Passagiere des bald darauf folgenden Kurierzuges mußten an der Unglücksstätte aussteigen und zu Fuß auf die andere Seite des Dammes hinüber wandern, um dort das Eintreffen des von einer größeren Station requirirten Zuges zu erwarten. Hierüber verging 1 1/2 Stunde Zeit und traf deshalb auch der Kurierzug gestern, anstatt um 7.45, erst nach 9 Uhr Morgens hier auf dem Anhaltischen Bahnhofe ein.

Die „Amesvarer Bztg.“ schreibt am 21. d.: Ein furchtbares Erdbeben hat uns in der verfloßenen Nacht zwei Mal, und zwar in einem Zwischenraum von ungefähr zwei Stunden heimgesucht. Die erste Erschütterung erfolgte fünf Minuten nach 12 Uhr. Bei donnerähnlichem Rollen gerieth der Boden in heftige Schwingungen; Möbel und Geräthschaften fährten phantastische Tänze auf, Spiegel und Bilder fielen von den Wänden und ein Gefühl unsäglicher Angst schredte die Menschen aus dem Schlafe empor. Zahlreiche Personen eilten auf die Straße hinaus und eine unbeschreibliche Panik hatte Alle ergriffen. Gegen zwei Uhr Nachts wiederholte sich die furchtbare Ueberraschung, aber dieses Mal in schwächerem Maße. Aus den Vorstädten wurden Einstürze von Kellern und Rauchfängen gemeldet, und auch aus der Umgegend laufen ähnliche Berichte ein.

Abonnements

für den Monat Dezember

zu 1/2 des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten, bei unseren Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:

Joseph Broig. W. M. Schmitz.

Handels-Nachrichten.

Köln, 25. Nov. Amtliche Notirungen der Handelsmaier. Weizen per Mai niedriger, hief. eff. M. 23.00-24.00 B. fremder 23.00-24.00 B., per Novbr. — bz., 23.00 B. 22.95

per März 24.00 bz., 24.00 B., 23.95 G., per Mai 23.90—95
bz., 24.00 B., 23.95 G.
Roggen unverändert, hies. eff. M. 16.50—18.00 B., fremder
16.50—18.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. der 50 Liter per Nov.
16.40 bz., 16.50 B., 16.40 G., per März 17.45—40 bz., 17.50 B.,
17.45 G., per Mai 17.40 bz., 17.45 B., 17.40 G.
Hafer ohne Sack per 50 Hl. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., per
März — bz.,
Rübsen unverändert, per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in
Fortieren von 100 Ctr. M. 30.30 B., per Mai — bz., 30.20 B.,
30.10 G.
(Landmarkt.) Weizen M. 22.00—23.40. Roggen 17.50—
19.00. Gerste —. Hafer 13.80—15.00 bezahlt nach Qualität pro
300 Pfd. Zufuhren ca. 300 Sack.
Rhein, 25. Novbr. (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 1.10. Eier
per Viertel 2.00. Schinken per Stück 3.00. Hühner per Paar 2.00.
Lamm per Paar 0.80. Trübsen per St. 0.00. Rindfleisch 1.00.
Hühner 1.20. Enten 2.00. Gänse 4.50. Speck per Pfd. 0.30. Kalb
1.40. Karphen 0.80. Salm 5.20. Schinken 0.60. Dönsfleisch 0.60.
Rastfleisch 0.52. Hammelfleisch 0.55. Speck geräuchert 0.70. dito
salzen 0.70. Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 4.30, dito rote 4.50.
Erfeld, 25. Novbr. Weizen schwere Sorte 23.50, mittlere
Sorte 22.50, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 18.00,
mittlere Sorte 17.00. Gerste schwere Sorte 21.00, mittlere Sorte
20.50, leichte —. Hafer schwere Sorte 14.50, mittlere Sorte
13.00, leichte —. (Alles per 100 Kilo.) Kartoffeln (per 100
Kilo) 8.00. Stroß (per 100 Kilo) 6.40. Heu (per 100 Kilo) 7.40.
Rindfleisch (per 1/2 Kilo) —. Schweinefleisch —. Hammel-
fleisch —. Speck —.75. Butter 1.10. Eier (60 Stück) 4.40.
Berlin, 25. Nov. Weizen der Nov.-Dec. 226.— bez., Decbr.-
Jan. — bz., April-Mai 236.— bez., Mai-Juni 237.50 bez.,
Roggen per Nov.-Dec. 160.50 bz., Dec.-Jan. 160.50 bz., April-Mai
170.— bz., Mai-Juni 170.— bz., Hafer per Nov. 136.—, Nov.-
Dec. 136.— bz., April-Mai 146.50 bz., Mai-Juni 149.— bz., Rübsen
loco M. 55.— bz., per Nov.-Dec. 54.— 0 bz., April-Mai 56.50 bz.,
Mai-Juni 56.80 bz., Spiritus loco M. 60.50 bz., Nov. 59.80 bz.,
Nov.-Dec. 59.80 bz., April-Mai 61.30 b., Mai-Juni 61.50 bz.,
Antwerpen, 25. Novbr. Petroleum ruhig. Markt disp. frs.
22.— B., Nov. 22.— B., Dec. 22.— B., per Januar 22.— B.,
Jan.-März 22.— B., Amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. frs.
95.—. Amerikan. Speck long dispon. frs. 92, short disp. 96.—
Schweinefleisch loco frs. 63.—. Wolle-Umsatz 194 Ballen.
Kurz Köln 124.—.
Antwerpen, 25. Novbr. (Schluß.) Petroleum höher. Disp. frs.
22.25 bz., 22.50 B., Nov. 22.25 bz., 22.50 B., Dec. 22.25 bz.,
22.50 B., Jan. 22.25 bz., 22.50 B., Jan.-März — bz., 23.50 B.
Paris, 25. Nov. Weizen 8 Marken per Nov. 71.50, Dec. 71.75,
Jan.-April 72.—, März-Juni 72.25. Weizen per Nov. 33.25, Dec.
33.25, Jan.-April 33.50, März-Juni 33.75. Roggen per Novbr
23.50, Dec. 23.75, Jan.-April 24.—, März-Juni 24.25. Rübsen
per Novbr. 80.25, webr. 80.50. Jan.-April 81.50, Mai-August —.
—, Spiritus per Nov. 69.50, Dec. 69.25, Jan.-April 69.50,
Mai-August 69.50. Zucker weißer No. 3 per Nov. 76.25. Nov.-
Jan. 77.75.
Sull, 25. Nov. Feinöl disp. 28.— 1/2, Jan.-April 28 1/2. Raf-
finiertes Cottonöl disp. 27 3/4.
Liverpool, 25. Novbr. Baumwolle ruhig. Umsatz 7000 B.,
Zufuhr 11000 B.

London, 25. Nov. Schwimmende. Weizenladungen angekommen,
—, zum Verkauf angeboten 32 Cargos.
New-York, 24. Nov. Goldagio 102 1/4. London 4.80 1/4 D. —
Mehl extra State D. 6.75. Rother Winterweizen 1.45. — Fracht
für Getreide 5 1/2. Petroleum Standard white 8 1/2. ca. — Speck
6 1/2. — Baumwolle middling Upland 11 1/2. ca. — Baumwoll-Kin-
linite in künftigen Häfen der Union 53000 Ballen, Export nach
England 10000 Ballen, nach dem Continent 12000 B.

Viehmärkte.

Hamburg, 24. Novbr. Der Ochsenhandel war etwas flauer;
beste Waare wurde mit 57—65 M. bezahlt, flauere und geringere
bis 48 M. herunter. Für den Rhein ca. 350 Stück gekauft. Am
Markt waren 1380 Stück, wovon 258 unverkauft blieben. — Der
Schafhandel war etwas besser. Marktbestand 3027 St., wovon
350 Stück Rest blieben.

London, 24. Novbr. An den Markt gebracht waren 4300 Stück
Fornvieh, 11000 Schafe, 300 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde
per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. 8 d.,
Hammelfleisch 4 sh. — d. bis 6 sh. 6 d., Kalbfleisch 5 sh. — d. bis
6 sh. — d., Schweinefleisch 4 sh. — d. bis 4 sh. 10 d.

Beste Post.

Berlin, 25. Nov. (Abgeordnetenhaus.) Eingegangen
ist ein Gesetzentwurf betreffend die Ausführung der Gebührensor-
dnung für Rechtsanwält. Auf der Tagesordnung steht die zweite
Beratung des Staatshaushaltsplans, und zwar einzelne Theile
des Etats des landwirthschaftlichen Ministeriums. Dr. Lucius
leitet die Beratung mit einigen allgemeinen Erläuterungen ein;
der gegenwärtige Etat sei nach den bisherigen Grundsätzen auf-
gestellt und die Positionen wiesen demnach nur geringe Abwei-
chungen von dem letzten Etat auf. Wenn es wünschenswerth
gewesen, für einzelne Verwaltungszweige höhere Summen auszu-
werfen, so könnte doch den laufenden Bedürfnissen genügt wer-
den. Der Minister rechtfertigt die Ausgaben für das neue land-
wirthschaftliche Lehrinstitut in Berlin, bemerkt, daß die Akademie
zu Posen nunmehr überflüssig geworden und am 1. April 1881
eingehen werde, und constatirt den erfreulichen Aufschwung der
Akademie zu Pöppelsdorf und der landwirthschaftlichen Mittels-
schulen.

Die Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung und der
Selbstverwaltung werden genehmigt. Bei dem Etat der Gen-
tralverwaltung für die Domänen und Forsten werden die für ein
Dienstgebäude der Generalsteuercommission geforderten 570 000
M. gemäß dem Antrag der Budgetcommission abgelehnt.

Berlin, 25. Nov. Der Kronprinz trifft bereits übermorgen
früh aus Italien hier ein; es hängt das wohl mit dem Besuch
des dänischen Königs paares zusammen. Bekanntlich wurde der
Kronprinz, als er vor einigen Jahren aus Schweden zurückkehrte,
zum Besuch an den dänischen Hof geladen und an demselben
besonders freundlich empfangen. Nachdem dürfte auch die am
Samstag Statt findende Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen
Friedrich Karl die Herreise des Kronprinzen beschleunigt haben,

welche anfanglich für eine spätere Zeit in Aussicht genommen
war. Wie lange sich der Kronprinz hier aufhalten wird, ist noch
nicht bestimmt. Der König und die Königin von Dänemark
werden am Freitag Morgen eintreffen, bei dem Kaiser speisen,
die Oper besuchen und am Samstag nach Kopenhagen abreisen.

Paris, 25. Nov. Der Minister der öffentlichen Arbeiten
richtete an die Ingenieure der Brücken und Wege ein Rund-
schreiben, worin er ihnen empfiehlt, so viel Bauverträge als
möglich zu eröffnen, um den Arbeitern während der Winterzeit
Beschäftigung zu geben. — Die Bädergefallen hielten diesen Mor-
gen wieder eine Versammlung und beschloßen, den Kampf gegen
diejenigen Bäder-Zuhaber, die den neuen Lohnsatz noch nicht
bewilligten, fortzusetzen. Etwa tausend Bäderbesitzer haben sich
bis jetzt unterworfen. — Der Handelsvertrag Frankreichs mit
Oesterreich wurde am 20. Nov. unterzeichnet; derselbe wurde auf
unbestimmte Zeit vereinbart, doch bleibt jedem Theile das Recht,
den Vertrag zu jeder Zeit zu kündigen.

Madrid, 25. Nov. Martinez Campos antwortete auf eine
von Martos gestellte Frage, eine Ministerkrise sei nicht vorhanden,
aber er sei entschlossen, nach der Verählung des Königs den
Entwurf der für Cuba vorgeschlagenen Reformen trotz des Auf-
standes vorzulegen.

Fahrplan vom 15. October ab:

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Düsseldorf: 6.20, 7.27, 7.48, 8.51, 10.18, 12.—, 12.51, 1.51, 2.30,
3.58, 4.12, 5.30, 6.32, 7.44, 9.27, 10.43, 11.34.
Herdt und Obercaffel: 7.—, 8.53, 12.—, 4.33, 6.30, 9.30.
Von Herdt nach Obercaffel: 7.38, 9.1, 12.8, 4.41, 6.38, 9.38.
Glabach und Nagen: 6.—, 7.43, 9.12, 10.12, 12.12, 1.12, 2.12, 3.12, 4.12, 5.12, 6.12, 7.12, 8.12, 9.12, 10.12, 11.12, 12.12.
Büttgen: 6.—, 10.12, 12.44, 2.26, 4.9.
Von Büttgen nach Glabach-Nagen: 6.10, 10.21, 12.53, 1.53, 2.53, 3.53, 4.53, 5.53, 6.53, 7.53, 8.53, 9.53, 10.53, 11.53, 12.53.
Von Glabach-Nagen nach Büttgen: 6.18, 7.55, 10.28, 1.—, 1.58, 2.58, 3.58, 4.58, 5.58, 6.58, 7.58, 8.58, 9.58, 10.58, 11.58, 12.58.
Von Büttgen nach Glabach-Nagen: 6.24, 8.—, 10.33, 1.5, 2.5, 3.5, 4.5, 5.5, 6.5, 7.5, 8.5, 9.5, 10.5, 11.5, 12.5.
Von Glabach nach Nagen: 8.23, 11.7, 3.10, 6.23, 9.57.
Von Glabach nach Büttgen: 6.55, 11.11, 3.42.
Von Büttgen nach Glabach: 5.20, 9.57, 12.11, 4.13, 7.34.
Von Nagen nach Glabach: 8.5, 11.2, 4.—, 7.20.

Nach Neuf von:

Düsseldorf: 5.40, 6.43, 7.27, 8.77, 8.35, 9.—, 9.58, 11.31, 12.28,
1.30, 2.10, 3.—, 3.29, 3.57, 5.31, 6.5, 8.42, 9.02, 11.—,
Obercaffel: 7.25, 9.45, 12.24, 5.25, 8.48, 10.11.
Herdt: 7.33, 9.53, 12.32, 5.33, 8.56, 10.19.
Nagen: 4.34, 6.50, 9.4, 1.48, 4.—, 6.47, 9.34.
Glabach: 6.55, 8.28, 11.15, 1.20, 3.34, 5.58, 7.25, 8.44, 11.8, 12.12.
Glabach-Nagen: 7.3, 11.24, 8.52.
Kleinbroich: 7.10, 11.31, 1.32, 6.11, 8.59.
Büttgen: 7.17, 11.38, 9.5.

Das Jahrgedächtniß der ver-
storbenen Frau
Gertrud Keppler,
geb. Graefe
findet Donnerstag den 27. dss. Mts.,
8 1/2 Uhr in der Münsterkirche statt,
wozu freundlichst einladet
Martin Keppler.

Verkauf zu Neuf.
Am Montag den 1. Dezbr. 1879,
Morgens 9 Uhr,
soll auf Anstehen des Rechtsanwalts
Herrn Dr. Scheidges in Erfeld als
Syndik des Falliments der Handlung
aus Firma Gehr. Fassbender dahier;
in deren Geschäftsflokal Canalstraße Nr.
29 gegen Barzahlung an den Meist-
bietenden versteigert werden:
eine große Partie schmale und
breite Lannenbör, Doppeldele,
Weidenbretter, mehrere Bollen,
Buchen und Eichenbretter, Fuß-
bodenbretter, Latten, Abschnitte
von Bord, alte und neue Fenster-
rahmen, 10 Hobelbänke, 11 Kasten
mit complettem Schreinerwerkzeuge,
Zwingschrauben, 36 diverse Leisten-
hobel, 1 Schleifstein mit Gestell,
große Sägen, Ofen mit Leintopf etc.
Ferner: ein Haufen Gerüstbölzer, Stei-
gerbölzer, Rundbölzer, Haussteine,
Klinksteine, Hohlziegel, Ofenrohr-
steine, Schwemmsteine, Dach-
pfannen, Metallscherspläthen, Kall-
pfeifen, eiserne Speisbeden, Rü-
bel, 18 Schiebarten und Lauf-
bänke etc.
Sodann Thürgehänge, Klammern, Win-
telhaken, Stabeisen, altes Eisen,
Holschrauben, Drahtstifte, eine
Brennen-Einrichtung für Ziegel-
bäder, 9 Ziegelsteinformen.
Endlich eine sehr große Partie Brand-
holz, Heu und Stroh etc. etc.
Neuf.
Hörrenberg,
Gerichtsvollzieher.

Gepreßte Rübenschnitzel
werden billigst abgegeben.
Gülbacher Zuckerfabrik,
Wevelinghoven.

Coaks
per Centner 50 Pfg. fortwährend vor-
räthig bei
Pet. Beck,
wo: dem Rheintbor.
Von heute ab täglich frische
Adener Honigprinten
und **Speculatius** empfiehlt
S. Glasmecher, Zollstraße.
Neuerdings bedeutend verbesserte
Staub- und Wannenmühlen, sowie
Furchtharfen empfehle bestens.
Probezeit bewilligt.
Bernb. Freise, Neuf.
Sarg-Magazin
Jol. Hahn, Promenade.
Größte Auswahl, billigste Preise.
Zu jeder Zeit kann man **Fleisch**
rauchern und **Fässer** zum Einmachen
find zu haben.
Johann Funk.

Butter,
hochfein,
Eier,
ganz frisch,
empfiehlt die Fleischwarenhandlung von
M. Hansen,
Büchel 44.
NB. Wiederverkäufer erhalten hohen
Rabatt.

Apotheken-Bitter
in Flaschen à 70 Pfg. u. M. 1.20.
A. J. Kamphausen in Neuss.
J. Gummersbach in Neuss.
Heinrich Mohls in Neuss.
H. Wilberz in Grevenbroich.

Alte Hufeisen und
Kernschrot
wird zum höchsten Preise angekauft von
Zusmann, Gortsch & Wolff,
M.-Glabach.
Stahlrohr und holl. Stahl-
Winfen billigst.
Matten-Fabrik, Hammhorst. 26.

Velocipedes
mit und ohne Pferd,
neuester Konstruktion,
und sehr preiswürdig,
empfehlen
Geschw. Wienand,
Korb-, Galanterie- und Spielwaaren-Handlung, Oberstraße.

Unsere gebrühten Kunden von Neuf und Umgegend
zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir eine
Nicolai- und Weihnachts-
Ausstellung
eröffnet haben. Dieselbe bietet Gelegenheit zu Einkäufen der
billigsten wie hochfeinsten Art und laden wir zu recht
zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Geschwister van Endert,
Oberstraße 109.

Verein von der hl. Elisabeth.
Mit den kalten Wintertagen naht das
St. Nicolaifest
heran, welchem die kleine Kinderwelt so vertrauensvoll entgegenfieht. Schon
sind viele Hände thätig, um auch den armen Kleinen unserer Bewahrtschule,
sowie den dürftigen Wittwen am St. Nicolaistage eine Freude zu bereiten.
Indes die Zahl unserer kleinen und großen Schutzbefohlenen ist so bedeutend,
daß reiche Mittel erforderlich wären, wenn wir auch nur bescheidene Ansprüche
befriedigen wollten. Die Mitglieder des Vereins von der hl. Elisabeth wenden
sich daher auch in diesem Jahre vertrauensvoll an ihre gebrühten Mitbürger mit
der inständigen Bitte, ihnen durch milde Gaben Unterstützung zu leisten bei dem
Werke, das die Sympathie aller Menschen- und Kinderfreunde für sich hat.
In den nächsten Tagen werden die Vereinsmitglieder sich erlauben, bei ihren
Mitbürgern vorzutreten und jede, auch die kleinste Gabe zu genanntem Zwecke
mit freudigem Danke entgegenzunehmen.
Neuf, den 22. Nov. 1879. Der Vorstand des
Vereins von d. h. Elisabeth.

H. Jordans, M.-Glabach,
Lager in Pianinos, Harmoniums und amerikanischen
Cottage-Organen. — Begründet 1847.

Städtischer
Männer-Gesang-Verein
und **Damenchor.**
Stiftungsfest
zur Feier des 25jährig. Bestehens
des gemischten Chores,
am **Samstag den 30. dss.,**
Abends 7 1/2 Uhr, im Kaufhaus-
saal; für Mitglieder und deren
Damen. Auswärtige können eingeführt
werden. (Kein Entree.)
Zur Aufführung kommen u. A.
Chöre für gemischten Chor von Gab-
und Mendelssohn, für Männerchor
von Schumann, Eiser und Abt;
Quartette und Solo-Vorträge ersten
und humoristischen Inhalts.
Tzete gratis.
Die Weine sind vom Vorstände ge-
spräft.

Der Vorstand.
Nach Grimlinghausen.
Ein dreifach donnerndes von
der Wiesenstraße bis über die
Brücke hin schallendes Lebehoch
dem Herrn
Conrad Schneider
zu seinem heutigen Namensfest.
S. W.

Ein junges starkes **Adersperd**
zu laufen gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Ein **Uhrmachergehülfe** und
Lehrling gesucht von
Franz Geuer, Grevenbroich.
Ich suche für mein Colonialwaaren-
Geschäft einen **Lehrling.**
Düsseldorf, Wwe. S. Brodhoff,
Markt Nr. 12.

Neuf-Düsseldorfer
Dampfschiffahrt.
Von Neuf: Von Düsseldorf:
6 Uhr 20 Min. 7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags.) (außer Sonntags.)
8 Uhr 5 Min. 9 Uhr 30 Min.
10 45 11 30
12 50 1 30
2 20 3 10
4 30 5 30

Mr.
Ersteint
Preis pro
wärts an d
Fr
Weizen 1
Landroggen 2
neuer
Gerste 3
Buchweizen 4
Preis per
Rübsen per
Rübsen per
Bereinigtes
Preßkuchen
Weizen-Vor-
Reisen der
Rübsen
OPC.
zweiten
rathung des
verwaltung,
der Domän
wurde jedoc
ergriff der
um die An
Grundfögen
nur die For
Institut soll
für die Zw
Bildung
Einjährig-
guten Ausf
demie in P
1880 einge
zweiten lan
das Haus
werden die
Budgetcomm
batte, wobe
selbe meist
stehet des
gierungscom
treten. Ab
mission nach
alleitig an
ren eine all
und könne
wieder einge
haupt an ei
7)
Mit die
Arm, empfi
schäft als
Zeit, um ei
über zu mu
sch an die
verzweifeln.
und unleser
Gand, wie
Buchstaben,
gar keinem
nennen kan
irgend einen
ihm liegend
schreiben, a
warum der
flucht genos
sollte. Ent
ihm ein L
Sag! Der
erst den C
keinen Cho
Nach einem
sehte, war
so gefällig
nun erst mi
brochen die
frühen jun
recht ansche
die Feder
dann eilte
beimen Rat
Der G
er Heldreich
sagte er ein
höchster We
der junge W
gellern gen